

**Gottesdienst mit Abendmahl an Buß- und Bettag
16.11.2016 / Zinzendorfhaus**

Musik zum Eingang

Lied: Jesus nimmt die Sünder an (EG 353,1-4)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Buß- und Bettag grüße ich Sie herzlich zu unserem Gottesdienst. Gerechtigkeit, ein in der Bibel immer wieder vorkommendes Wort. Gott will, dass wir Gerechtigkeit üben. Gerechtigkeit meint nicht, dass jeder bekommt, was er verdient. Gerechtigkeit meint nicht, dass jeder gleich viel bekommt. Gerechtigkeit nennt die Bibel ein Verhalten, das den Schwachen nicht übersieht und so die Gemeinschaft stärkt. Das moderne Wort Solidarität trifft es wohl am besten. Eine Gesellschaft, die unsolidarisch ist, in der Menschen nur an sich denken, die zerstört sich letztlich selbst. Das ist gemeint: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

Bekanntmachungen (Bodo Muster)

Psalm 130 (EG 755)

Gnädiger, geduldiger Gott,
offen von unserer Sünde zu reden
gelingt uns selten.
Schuld einzugestehen
fällt uns schwer,
und die Bitte um Vergebung
will uns kaum über die Lippen.
Lieber reden wir uns heraus,
sagen: So schlimm war es doch gar nicht,
oder: Andere sind noch schlechter als ich.

Du hast es schwer mit uns, Gott.
Wir machen dir Mühe
mit unserer Uneinsichtigkeit und unserem Stolz.
Wir kränken dich in deinem Erbarmen
mit unserer Selbstgerechtigkeit.

Gott, hilf uns,
ehrlich mit uns selber zu werden.
Erspar uns das Erschrecken nicht
über die Abgründe unserer Seele
und über das Böse, das wir anrichten.
Aber überlass uns nicht der Verzweiflung,
wenn wir einsehen müssen,
dass vieles nicht wieder gutzumachen ist.
Gott, vergib uns unsere Schuld
und lass uns zu neuen Menschen werden
im Vertrauen auf dich. Amen

Lied: Da berühren sich Himmel und Erde (02)

Lesung: Hesekiel 22,23-31

Heidelberger Katechismus: Fragen 88-90

Glaubensbekenntnis

Lied: Du bist ein Gott, der mich sieht (Liedblatt)

Predigt

Diese Computer, was die sich alles erlauben! Plötzlich ist mein Bibelprogramm einfach nicht mehr zu öffnen. Ich flattere dem Computer, rede ihm zu, lasse ihn stehen und gönne mir einen Kaffee.

Sturer Kerl, er hat seine Meinung nicht geändert: "Dieses Programm kann nicht geöffnet werden!" Der gute Rat meines lieben Kollegen: "Neustart!" Und es funktioniert! Ich finde: Unerhört! Unglaublich! "Völlig normal", sagt mein Kollege!

Neustart ist unerhört, unglaublich genial, es klappt! Mein Bibelprogramm funktioniert. So geht das also: Neustart hilft, wenn es knorzt und ärgert. Neustart ist ein Zauberwort, das nicht nur beim Computer funktioniert.

Die römisch-katholischen Christen kennen die Beichte, Vergebung der Sünden als Neustart.

Unabhängig von der Beichte, ob wir römisch-katholisch, reformiert oder andersgläubig sind, es ist uns allen möglich, täglich neu zu starten. Gott gibt uns allen immer wieder eine neue Chance, unendlich viele Chancen, die wir nutzen können.

Und so habe ich nicht nur für den Umgang mit dem Compi etwas gelernt, sondern auch für meinen Glauben!

Denn bei Gott gibt es immer wieder die Möglichkeit für einen Neustart!

"Doch die Huld des Herrn währt immer und ewig für alle, die ihn fürchten und ehren; sein Heil erfahren noch Kinder und Enkel; alle, die seinen Bund bewahren, an seine Gebote denken und danach handeln." (PS 103,17)

Auch im Glauben ist ein Neustart völlig normal. Gott lässt uns nie fallen.

Neustart ist möglich, unerhört und unglaublich genial.

Machen wir davon Gebrauch!

Kürzlich so gelesen.

Anders als Computer und andere technische Geräte haben wir Menschen keine Resettaste, mit dem wir alles auf Null stellen und von vorne anfangen können. Hin und wieder sagt jemand: „Ich fang jetzt ein neues Leben an!“ Aber so einfach ist das nicht. Ich nehme mich ja immer mit hinein in dieses neue Leben. Ich nehme meine Prägungen, meine Erfahrungen, meine Wesenszüge, meine Geschichte mit. Die Frage ist nicht so sehr, ob ich ein ganz neuer Mensch werden kann, sondern ob Gott mit mir einen neuen Anfang machen kann und ob ich mich verändern kann.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“, so der Titel der kleinen Predigtreihe, die heute abschließt. Nun ja, manche Menschen übersehe ich zwar nicht, aber ich habe mir längst ein Bild von ihnen gemacht. Experten sagen, dass bei einer ersten Begegnung zweier Menschen der erste Eindruck der entscheidende ist, schon in den ersten Sekunden oder Minuten der Begegnung. Einen ersten Eindruck zu korrigieren, dafür braucht es dann oft viele andere Erfahrungen mit diesem Menschen. Wenn aber der erste Eindruck durch weitere Erfahrungen immer mehr bestätigt wird, dann verfestigt sich so ein Bild vollends und das Urteil über einen solchen Menschen steht fest. Und wenn wir ein negatives Bild von einem anderen Menschen haben, dann sagen wir: „Bei dem ist Hopfen und Malz verloren. Der ändert sich nie!“

Einem solchen Menschen begegnen wir in den Evangelien. Wir kennen diese Geschichte sehr gut.... Ich habe ihr bei der Ankündigung mal eine eigene Überschrift gegeben: „Ein Halsabschneider wird sozial“. Vielleicht ahnen sie schon, um wen es hier geht, dessen Begegnung mit Jesus wir uns auch im Konfi-Camp mal ein bisschen genauer angeschaut haben: ZACHÄUS. Ich glaube, die meisten von uns kennen diese Geschichte mehr oder weniger gut. Ich will sie nicht lesen, sondern ein bisschen nacherzählen:

Diese Begegnung erfolgt in Jericho, in einer der ältesten noch heute existierenden Städte – so um die 6000 Jahre alt. Bekannt geworden ist sie im Alten Testament durch die Hure Rahab, die die in die Stadt eingeschleusten Spione Israels unterstützt und dafür später in das Volk Israel aufgenommen wurde, nachdem Jericho in die Hände Israels gefallen war, als weil die Stadtmauern durch das Blasen der Posaunen zum Einsturz gebracht wurden.

Dort in Jericho lebt zurzeit Jesu ein Mann namens Zachäus. Dieser Name ist ein Hohn angesichts dessen, womit Zachäus sein Geld verdient. Zachäus heißt übersetzt „Der Gerechte“. Und das ist er nun wirklich nicht. Denn er ist Zöllner. Diese Berufsbezeichnung verschleierte aber sein wahres Tun, denn als Zöllner kassierte er nicht nur Wegezoll für die Händler, die ihre Waren zum Markt in die Stadt brachten, er trieb auch die Steuern vor Ort ein, bei kleinen Handwerkern wie bei Großbauer und Händlern. Zöllner waren

für die Römer tätig, die sehr viel Geld brauchten für ihre Armee, für die Verwaltung der besetzten Gebiete, für den Straßenbau im Reich und natürlich auch für alles andere, was sich die Römer etwas kosten ließen. Bluten mussten vor allem die Menschen in den besetzten Gebieten. Die Steuer- und Abgabenlast war enorm. Die Römer machten das aber nicht selbst. Dazu hätten sie ja noch mehr eigene Beamte einstellen und bezahlen müssen. Nein, sie suchten Einheimische, die das für sie erledigten. Diese bezahlten hierfür eine hohe Gebühr, die sie immer abliefern mussten und konnten dann selbst die Höhe der Steuern und Abgaben festsetzen. Das, was sie so über die an die Römer zu entrichtende Gebühr einnahmen, gehörte ihnen. Damit war der Willkür natürlich Tor und Tür geöffnet. Gerecht waren diese Zöllner denn auch wirklich nicht, sondern meist geldgierig, korrupt und gnadenlos, eben „Halsabschneider“, und zählten deshalb bei der Bevölkerung zu den bestgehassten Menschen. Hinzu kam, dass sie ja mit der Besatzungsmacht zusammenarbeiteten, also Kollaborateure waren, gegen die eigene Bevölkerung agierend. Und die Römer waren Heiden, in religiösem Sinne Unreine. Der direkte Kontakt mit ihnen führte zur eigenen religiösen Unreinheit. Der direkte Kontakt mit einem Zöllner, vor allem Körperkontakt, war möglichst zu vermeiden. Einem Zöllner war es von daher untersagt, eine Synagoge oder einen Tempel zu betreten, einen Gottesdienst mitzufeiern. Abgesehen davon, dass Gott in der Tora, in den 5 Büchern Mose, Wucher und Ungerechtigkeit verbietet und den Schutz der Armen gebietet. Was hatte ein Zöllner auch in einem Gottesdienst verloren?

Im Konfi-Camp haben wir so eine Situation am Markt gespielt, wie Menschen verkauften und kaufen und anschließend von den Zöllnern abgezogen wurden, und das auch noch mit willkürlich festgelegten Abgaben. Das war sehr eindrücklich, und die Konfirmanden haben sich selbst im Spiel darüber aufgeregt, wie unfair die Zöllner vorgingen.

Zachäus in Jericho war nun nicht irgendein Zöllner, sondern ein Oberzöllner, also einer, der das Geschäft der Abgaben- und Steuereintreibung in großem Stil betrieb und dafür Unterzöllner beschäftigte.

Eines Tages ist in Jericho mächtig was los. Sein Ruf ist ihm vorausgeeilt, jetzt wird er in der Stadt erwartet: Jesus aus Nazareth, der seit einiger Zeit Furore macht durch das, was er sagt und das, was er tut. Was er über Gott zu sagen hat und über das, wie Menschen handeln sollen, das ist neu, ganz anders als das, was sie sonst immer hören. Und er kennt offensichtlich keinerlei Berührungängste, egal ob Mann oder Frau, Erwachsener oder Kind, Kranker oder Behinderter, für jeden hat er ein offenes Ohr und ein weites Herz. Und vor allem hat er die Gabe, kranke Menschen zu heilen.

Aber all das kennen die meisten Bewohner Jerichos nur vom Hörensagen. Umso größer die Neugier auf Jesus. Dichtgedrängt stehen sie an der Straße, um ihn zu sehen. Irgendwo steht auch Zachäus, unser Oberzöllner. Er ist nicht weniger neugierig als alle anderen. Aber er hat schlechte Karten. Erstens ist er ziemlich klein, so dass er kaum über die anderen Leute hinweggucken kann. Und zweitens würde ihm wohl auch kaum jemand Platz machen, dass er besser sehen kann. Aber er ist clever. Kurzerhand klettert er auf einen Baum. Dort kann er gut sehen ohne selbst gesehen zu werden. Aber da hat er sich geirrt. „Unsere kleine Predigtreihe, die heute zu Ende geht, trägt ja den Titel: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Und das bewahrheitet sich hier wieder. Als Jesus kommt, bleibt er unter dem Baum stehen, schaut nach oben und sieht Zachäus. Vor ihm kann er sich nicht verstecken. „Zachäus, komm unter vom Baum. Ich muss heute in dein Haus kommen und mit dir reden.“ Da werden viele ihren Ohren nicht getraut haben. Der Mann Gottes läßt sich in das Haus eines solchen unreinen Halsabschneiders ein, um den alle anständigen Leute einen Bogen machen. Unerhört! Aber Zachäus klettert tatsächlich schnell vom Baum, ganz glücklich, und die Beiden machen sich auf den Weg in das Haus des Oberzöllners. Und die Leute? Viele schütteln sicher den Kopf, verstehen nicht, was da abgeht. Na ja, vielleicht nutzt es ja was, wenn Jesus diesem Kerl mal die Leviten liest, ihm die Hölle heiß macht, im wahrsten Sinn des Wortes.

Und dann sie sitzen miteinander am Tisch, essen und trinken zusammen und reden.

Wir kennen aber das Ergebnis dieses Gespräches: Zachäus will gut machen, was er getan hat. Er ist bereit, die Hälfte seines Vermögens für Arme zu spenden, und jeden, dem er mehr Steuern und Abgaben abgepresst hat als es in Ordnung wäre, will er das Vierfache der Summe zurückerstatten.

Wie kommt es, dass ein Mensch umkehrt, sein verkehrtes Leben ändert, dass z. B. ein Halsabschneider seine soziale Verantwortung entdeckt? Schade, dass wir nicht wissen, wie das Gespräch zwischen Jesus und Zachäus bis dahin gelaufen ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Jesus den Knüppel aus dem Sack geholt hat. Das wäre nicht seine Art gewesen. Es ist auch nicht bekannt, dass er irgendwelche Vorbedingungen genannt hätte dafür, dass er sich mit Zachäus an einen Tisch setzt, mit ihm isst und trinkt. Er hat nicht gesagt: „Wenn du willst, dass ich zu dir komme, dann musst du aber erst mal einsehen

und bereuen, was du getan hast, und dann musst du auch bereit sein, dein Leben zu ändern.“ Nein, bei Jesus läuft das immer anders. Er stellt nie Vorbedingungen, sondern sieht Menschen, begegnet Menschen, sucht den Kontakt mit ihnen, lässt sie etwas von der Liebe Gottes spüren, und das verändert Menschen dann. Als Simon Petrus ihm zum ersten Mal ihm sein Fischerboot sozusagen als Kanzel zur Verfügung stellt und dann entgegen aller Erfahrungen als Fischer am helllichten Tag einen unglaublichen Fang macht, da sinkt er auf die Knie und sagt zu Jesus: „Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ Jesus hat nicht den Knüppel rausgeholt, Jesus hat Simon Petrus nicht seine Verlorenheit vor Gott groß gemacht, sondern die Güte Gottes ihn erleben lassen. Und das führt dann dazu, dass Simon Petrus sich selbst in einem neuen Licht sieht. Was er da sieht, ist nicht gerade angenehm für ihn. Es ist nie schön, im Licht Gottes seine Schattenseiten zu erkennen, aber damit beginnt die Heilung, bei Simon Petrus und hier bei Zachäus. Und so erklärt Jesus es auch denen, die verärgert sind, dass er nicht mit ihnen, mit rechtschaffenen, treu glaubenden Menschen am Tisch sitzt, sondern mit diesem Verbrecher: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Das ist ihm wichtig, dass Menschen wieder in die Spur kommen, dass Menschen, die die Verbindung zu Gott verloren haben, wieder mit Gott in Verbindung kommen, und alles andere ergibt sich dann daraus. „Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?“, schreibt später Paulus im Römerbrief. Genau das geschieht, wenn Jesus in unser Leben kommt, wenn er uns sieht, mit dem, was da faul ist, nicht in Ordnung. Unsere Schattenseiten schrecken ihn nicht ab, aber er nimmt sie auch nicht einfach als gegeben hin. Er will uns ändern, indem er uns mit Gott in Verbindung bringt, indem er uns mit der Liebe Gottes konfrontiert, die Raum schafft zur Umkehr, zur Veränderung.

Denn bei Gott gibt es immer wieder die Möglichkeit für einen Neustart!

"Doch die Huld des Herrn währt immer und ewig für alle, die ihn fürchten und ehren; sein Heil erfahren noch Kinder und Enkel; alle, die seinen Bund bewahren, an seine Gebote denken und danach handeln." (PS 103,17)

Auch im Glauben ist ein Neustart völlig normal. Gott lässt uns nie fallen.

Neustart ist möglich, unerhört und unglaublich genial.

Machen wir davon Gebrauch!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Zachäus (Liedblatt)

Abendmahl

Der Buß- und Bettag konfrontiert uns mit unseren Schattenseiten, hält uns den Spiegel vor, dass wir das Leben, nachdem wir uns sehnen, verpassen, weil wir nie zufrieden sind mit dem, was wir haben, weil wir uns mit anderen vergleichen, weil wir das, was uns geschenkt ist, manchmal gar nicht wahrnehmen, oder weil wir uns dabei immer weiter von Gott, der Quelle des Lebens entfernen. Aber dann, wenn wir erschrecken und fürchten, verloren zu sein, sollen wir auf Jesus Christus blicken, der sein Leben verliert, damit wir das Leben finden. In der Feier des Abendmahls wird es uns vor Augen gestellt. Und so feiern wir es auch heute am Buß- und Bettag, dass Gott sich in Christus denen zuwendet, die sich von Gott abgewandt haben, und ihnen Leben, ewiges Leben schenkt, einfach so, weil er voller Liebe und Barmherzigkeit ist.

*Dem Ruf Gottes lauschen,
der aus Abwegen,
Irrgängen und Sackgassen
mich wieder zur Mitte führt.*

*Still werden,
tastend der Stimme folgen:
Als rufe mich einer
bei meinem Namen,
als rufe er mich
nach Haus.*

Und wir gedenken jener Nacht, in der unser Herr und Heiland Jesus Christus verraten und anschließend verhaftet wurde, jener Nacht, in der er mit den Jüngern das Mahl feierte. Da nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus. dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis.“

Lasst uns beten!

Wir denken vor dir an die Menschen,
die vor uns lebten, an die Wege, die sie gegangen sind,
an ihre Erkenntnisse und an ihre Irrtümer,
die unsere Geschichte geprägt haben.
Wir denken an die Prophetinnen und Propheten Israels.
Sie wagten es, dein Wort mit ihrem Wort zu verbinden.
Wir denken an Jesus aus Nazaret.
Er heilte Kranke, gab Hungrigen zu essen,
stritt mit Frommen und aß mit Sündern.
So liebte und lehrte, litt und starb er.
Als Auferstandener geht er uns voraus ins Leben. Amen

Lied: Dir bringen wir (058)

Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Der Prophet Hesekiel sagt:

*Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie Schuld auf euch ladet.
Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Kehret um, so werdet ihr leben.*

Der Psalmbeter sagt: Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Im Spiegel deines
liebenden Blicks
kann ich mich anschauen,
so, wie ich bin.

Ich erschrecke, Gott,
vor mir selbst:

unvollkommen bin ich,
auf mich selber bedacht,
gleichgültig, ungerecht.

Ich halte mich dir hin,
so wie ich bin,
und sehe in deinen Augen
ein neues Bild:

So könnte es werden,
so wird es sein.

Deine Liebe verwandelt alles.
Die Erde. Das Leben.
Den Tag. Und mich.

Jesus stellte Zachäus keine Vorbedingungen. Er sagte nicht: „Wenn du dich ändern willst, wenn du bereit bist umzukehren, dann komme ich zu dir und setze mich mit dir an einen Tisch.“ Bei Jesus geht das immer anders herum. Menschen erleben, wie er sich ihnen zuwendet, spüren seine Liebe, und das führt dazu, dass sie sich verändern lassen von ihm, von seinem Geist.

Wir haben ihn erlebt, wie er auch uns eingeladen hat an seinen Tisch zu kommen, ohne Vorbedingungen, ohne dass wir etwas mitbringen müssten. Aber das, was wir erfahren haben an seinem Tisch, diese Gemeinschaft mit ihm, die Zeichen seiner Liebe, sie wollen uns verändern, unser Denken, unseren Charakter, unser Verhalten.

Nun frage ich euch:

Möchtet ihr frei sein für die Menschen, für die Welt,
für euch selbst und für Gott,
wünscht ihr also Freispruch von allem, was trennt, von der Sünde,
und glaubt ihr, dass der Freispruch, den ich sage, Gottes gutes
Wort ist, so antwortet: Ja.

Gemeinde: Ja.

Zuspruch

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes:
Wer in Christus lebt, ist eine neue Kreatur,
das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.
Gott setzt heute in deinem Leben einen neuen Anfang.
Die Last der Vergangenheit ist abgetan.
Du bist frei von aller Sünde.

Dankgebet

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Der dir vergibet alle deine Sünde
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vor dem Verderben erlöst.

Gott,
du bist uns nahe gekommen,
verwandelnd
lebendig
gegenwärtig.
Wenn wir nun weiter gehen
lass uns daran denken,
dass du uns auch dort begegnest,
wo wir nicht mit dir rechnen.
Dafür danken wir dir. Amen

Lied: Ich will dich lieben (EG 400 1+4+5+6)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Treuer Gott,
wir glauben – Jesus ist der Weg.
Öffne uns die Augen, dass wir ihn nicht verfehlen.
Jesus ist die Wahrheit – Öffne uns die Ohren, dass wir sie nicht überhören.
Jesus ist das Leben. Öffne uns das Herz, dass wir darauf vertrauen.
Hilf uns,
dass wir das, was du uns schenkst, nicht leichtfertig aufs Spiel setzen

durch Misstrauen, Würdelosigkeit und Hochmut.
Gib uns weiterhin dein Wort,
auch wenn es uns weh tut,
wenn es uns in Frage stellt, korrigiert, zur Umkehr treibt.
Gib uns den Mut, die Umkehr zu wagen,
auch wenn wir fürchten damit unser Gesicht zu verlieren.
Denen, die Verantwortung tragen,
gib deinen guten Geist,
dass sie dienen und nicht herrschen.
Die Kleinen, die Stillen, die „Unnützen“ und „Unschönen“
bewahre vor den Starken.
Und uns alle geleite,
dass keiner verloren gehe.

Und so beten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus,
der unser Bruder geworden ist:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer (0289)

Musik zum Ausgang